Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 5 (1955)

Heft: 1

Buchbesprechung: Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte [Werner Näf, Ernst Walder]

Autor: Silberschmidt, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINZELBESPRECHUNGEN – COMPTES RENDUS

Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte. Herausgegeben von WERNER NÄF und ERNST WALDER. Bände 8—12. Verlag Herbert Lang & Co., Bern 1950—1954.

Dieses mit kundiger Hand von den beiden Berner Dozenten Professor Näf und P.-D. Walder herausgegebene Jahrbuch ist eine Institution geworden. Mitten im zweiten Weltkrieg begründet, ein Bekenntnis zur Mitverantwortung für die Werte universalgeschichtlichen Denkens und Forschens, haben die Schweizer Beiträge eine Lücke auszufüllen vermocht, als die geisteswissenschaftliche Arbeit in Deutschland ins Stocken geriet und man den Weg zu neuer Besinnung suchte. Das Unternehmen von Näf und Walder bewies aber seine Lebenskraft auch in der Zeit, da die alten deutschen Zeitschriften wieder vollumfänglich erschienen und auch verschiedene neue historische Periodika ans Licht kamen. Das ist Anlaß zu besonderer Genugtuung, denn es zeigt, daß die Herausgabe des Jahrbuches kein Konjunkturunternehmen war. Die «Beiträge» waren von Anfang an frei von Provinzialismus, sie waren nie tendenziös und sie waren auch immer erhaben über jedwede helvetische Prätention. Dies zu leisten ist keine Kleinigkeit, galt es doch, den schweizerischen Charakter des Jahrbuches zu wahren im Wettbewerb mit den immer auch universalgeschichtlich orientierten historischen Zeitschriften der großen Länder oder mit den Publikationen historischer Institute, die über einen eigenen Mitarbeiterstab verfügen.

Den Herausgebern ist es gelungen, ihrem Jahrbuch Farbe und Charakter zu verleihen ohne sich einer konstanten Thematik zu verschreiben. Die «Beiträge» sind — und sollen sein — ein Spiegel der Probleme, die schweizerische Forscher mit universalgeschichtlicher Orientierung interessieren. Es ist ein Glück, daß die schweizerische Geschichte und die Forschung zur Allgemeinen Geschichte bei uns so nahe beieinanderliegen; so fließen die Grenzen zwischen Schweizergeschichte und allgemeiner Geschichte ineinander. Denn welches bedeutende Thema der europäischen Geschichte enthielte nicht auch Fragen, die die Schweizergeschichte berühren — seien sie staatspolitischer, religions- und geistesgeschichtlicher, sozial- oder wirtschaftsgeschichtlicher Natur? Hier haben die Beiträge ihre besondere Funktion und recht eigentlich ihre Aufgabe gesehen und bestimmt. Ein Grundzug ist die stete Bemühung um die Erfassung der großen Probleme des Staates und im Zusammenhang da-

mit der Fragen des Glaubens, der Kirche, der Wirtschaft und Gesellschaft. Seinen besonderen Einschlag erhält das Jahrbuch wohl auch durch die Pflege der Forschungsberichte und der «Hinweise». Es verzichtet auf einzelne Literaturbesprechungen, gewinnt aber dafür Raum für historiographische Referate, die einem großen Gegenstand gewidmet sind.

Man stellt mit Befriedigung ein stetes Hineinwachsen der Beiträge in den Raum der Universalgeschichte fest. Die Verteilung zwischen Beiträgen schweizerischer Historiker und ausländischer Forscher ist so geordnet, daß eine Aussprache hin- und herüber über die großen Themen der Geschichte stattfindet. Sprachbeschränkungen (im Rahmen deutsch-französisch-italienisch-englisch) kennt das Jahrbuch nicht. Es ist auch für ausländische Forscher ein Forum geworden, wo sie Probleme ihrer Landesgeschichte darlegen können. Die Fülle des Gebotenen wird erst klar, wenn man versucht, in Stichworten die behandelten Fragen nach Epochen oder Sachgebieten zu ordnen.

Um die historische Spannweite anzudeuten sei hingewiesen etwa auf den Forschungsbericht von *Hubert Metzger*: Die frühchristliche Welt im Lichte der Papyri (Bd. 10) und auf den Aufsatz von *Hans Bärtschi*: Die Sozialgesetzgebung im Rahmen des «New Deal» (Bd. 11); aus dem Bereiche der Historiographie auf die Miszellen von *Aldo Dami* und *Luc Monnier*: Etudes critiques sur Guglielmo Ferrero (Bd. 9) und den Forschungsbericht von *Rudolf von Albertini:* Francesco Guicciardini (Bd. 10), auf den Aufsatz von *Ernst Meyer:* Theodor Mommsen in Zürich (Bd. 12) und *P. Iso Müller:* Zu den Anfängen der hagiographischen Kritik (Bd. 8). Als Beispiel komparatistischer Staatskunde sei das Quartett *J. E. A. Jolliffe:* Magna Carta, *Josef Deér:* Der Weg zur Goldenen Bulle Andreas' II. von 1222, *Emile Lousse:* La Joyeuse Entrée brabançonne du 3 janvier 1356, und *Fritz Hartung:* Herrschaftsverträge und ständischer Dualismus in deutschen Territorien (Bd. 10) erwähnt. Aus der Geschichte des Altertums gibt es zwei Beiträge zu Caesar, der eine von *Gerold Walser:* Caesars Entdeckung der Germanen (Bd. 11), der andere von *Franz Stoeßl:* Caesars Politik und Diplomatie im Helvetierkrieg (Bd. 8), sowie einen Aufsatz von *Andreas Alföldi:* Die ethische Grenzscheide am römischen Limes (Bd. 8). Zur Geschichte des Mittelalters seien erwähnt die Aufsätze von *Hermann Rennefahrt:* Twing und Bann (Bd. 10), *Josef Deér:* Der Ursprung der Kaiserkrone (Bd. 8), *Hans Beßlers* und *Johannes Dufts* Hinweise auf den St. Galler Klosterplan (Bd. 9), eine Miszelle von *H. J. Hüffer:* Zum Ende der mittelalterlichen spanischen Kaiseridee (Bd. 11), eine andere von *Otto P. Clavadetscher:* Die Besitzungen des Bistums Chur im Elsaß (Bd. 8), eine weitere von *Jean-Jacques Joho:* Du nouveau sur le soulèvement de Colmar en 1285 (Bd. 11). Zur Reformationsgeschichte: *Othmar Fries:* Luthers Schrift «Ordnung eines gemeinen Kastens» (Bd. 11), *Conradin Bonorand:* Joachim Vadian und die Täufer (Bd. 11), *Werner Näf:* Ein Brief Melanchthons an Vadian (Bd. 8). — Der Geschichte der Staatenbeziehungen und Kriegführung gehört an eine Abhandlung von *J. Vicens Vives:* La politique méditerranéenne et italienne de Jean II d'Aragon (Bd. 8), eine

andere von *Leonhard Haas:* Schwedens Politik gegenüber der Eidgenossenschaft während des Dreißigjährigen Krieges (Bd. 9), und die Studie von *Franz Maier:* Frankreich und der Kriegsausbruch von 1792 (Bd. 8). Die Abhandlung von *Herbert Lüthy:* La République de Calvin et l'essor de la Banque protestante en France (Bd. 11) gibt tiefe Einblicke in die Finanzgeschichte Frankreichs im Ancien Régime. Der Aufsatz von *Theodor Eschenburg:* Die improvisierte Demokratie der Weimarer Republik von 1919 (Bd. 9) führt uns auf zentrale Probleme der neueren deutschen Geschichte.

Während der Literaturbericht von *Erich Gruner* über die gegenwärtige didaktisch-methodische Besinnung und die neueren Lehrbücher (Bd. 10), jener von *Martin Göhring* zur Französischen Revolution (Bd. 12), von *W. G. Zimmermann:* Zum Stand der bayerischen Landesgeschichtsforschung (Bd. 11), von *J. Vicens Vives:* Dix années d'historiographie espagnole (Bd. 9), der Aufsatz von *Sven Stelling-Michaud:* David Lubin: Un pionnier de l'organisation internationale (Bd. 9), die Abhandlung von *Max Silberschmidt:* Wirtschaftliches Denken und moderne Geschichtsauffassung (Bd. 10) immer wieder an moderne geschichtstheoretische Fragestellungen heranführen, machen Textanalysen: *Ernst Walder:* Eine Untersuchung über den Ursprung der modernen Gesetzesform (Bd. 11), *Léon Kern:* Une légende de charte partie, betr. den bernisch-freiburgischen Vertrag von 1243 (Bd. 10), Hinweise auf neue Großeditionen nationaler Biographien: *M. Prevost:* Dictionnaire de biographie française, *Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode:* Neue Deutsche Biographie, *Eva Obermayer-Marnach:* Das Österreichische Biographische Lexikon (Bd. 10), der Bericht von *Hans Nabholz* über International Bibliography of Historical Sciences (Bd. 10), ein anderer über die durch den zweiten Weltkrieg entstandene Lage im Mailänder Staatsarchiv (*Luigi Prosdocimi:* L'Archivio di Stato e la storia svizzera (Bd. 11)), den Historiker mit den Werkzeugen seines Berufes, der Methode seiner Arbeit und der Organisation historischer Dokumente vertraut.

Irgendwie tragen die «Beiträge» den Stempel ihres Herausgebers *Werner Näf,* der sich selbst «Zum Problem des Überstaatlichen in der Geschichte» (Bd. 9) und zum «Durchbruch des Verfassungsgedankens im 18. Jahrhundert» (Bd. 11) äußert und der in den Beiträgen des letzten Bandes (12) *Hans Barth* über «Antoine de Rivarol und die Französische Revolution» und *Elsbeth Spring* über «Tocquevilles Stellung zur Februarrevolution» zu Kernfragen politisch-historischen Denkens zum Worte kommen läßt. Dieser letzte Band enthält aber gleichzeitig ebenso gewichtige Beiträge zu den Problemen der Textanalyse und historischer Dokumentation. *Ernst Walder* analysiert den politischen Gehalt der Zwölf Artikel der deutschen Bauernschaft von 1525. *Anton Largiadèr* äußert sich über «Neuere Richtungen im Bereiche der Historischen Hilfswissenschaften». *Hubert Metzger* setzt frühere Berichte über die Papyrusforschung durch eine Urkundenpublikation fort. *Jos. van der Straeten* legt die Charte de Cortenberg en Brabant (1312), den Vorläufer der früher behandelten Urkunde der Joyeuse Entrée brabançonne, vor. *Georges Lefebvre*

berichtet über den 1953 erschienenen ersten Band des «Recueil de documents sur les Etats généraux de 1789», und *Paul Kluke* orientiert über Gründung und Zielsetzung des Instituts für Zeitgeschichte in München, während *Gerold Walser* «Über die angeblichen Alpengermanen» (des Wallis), und *Herbert Strauß* «Zur sozial- und ideengeschichtlichen Einordnung Arnold Ruges» sich äußern.

Zwölf Jahre der Bewährung werden, so wünschen wir, den «Beiträgen» zu den alten noch viele neue Freunde hinzugewinnen.

Zürich *Max Silberschmidt*

Großer historischer Weltatlas, hg. vom Bayer. Schulbuch-Verlag, I. Teil, *Vorgeschichte und Altertum*, I—VIII, 50 Kartenseiten, 14 S. (Register); *Erläuterungen*, von H. Bengtson u. V. Milojčič, 64 S., Format 24 × 34 cm, Munich 1953.

Mis en chantier peu après la guerre, ce nouvel Atlas historique a bénéficié de la collaboration de nombreux savants, mais les principaux auteurs en sont MM. V. Milojčič, spécialiste de la préhistoire, et surtout H. Bengtson, dont chacun connaît l'*Einführung in die alte Geschichte*. Avec ses 108 cartes ou cartons, il constitue un aperçu extraordinairement suggestif de l'état de nos connaissances, ainsi que des tendances de la science contemporaine. A elle seule, la part dévolue à la préhistoire (un cinquième de l'ouvrage) dit assez l'importance que cette discipline a prise, tant dans les programmes scolaires que dans la curiosité du grand public. D'autres périodes, longtemps délaissées, se voient attribuer une place qui correspond à l'intérêt que nous leur portons aujourd'hui: ainsi l'époque hellénistique ou celle du Bas-Empire romain. La géographie politique n'est plus seule représentée, mais aussi la géographie économique ou culturelle. Les échanges commerciaux dans le monde méditerranéen trouvent une expression graphique, comme sont illustrés la Grèce de la mythologie et de l'épopée, les voyages d'Hérodote, l'Anabase de Xénophon, ou encore la distribution des champs de fouilles modernes. Chaque carte constitue ainsi, à elle seule, une leçon. Ajoutons que les *Erläuterungen*, qui accompagnent l'Atlas proprement dit, en facilitent la lecture; elles contiennent en effet un aperçu de l'état des questions, avec des indications bibliographiques.

Considérée dans la succession rapide de ces images, l'histoire de l'antiquité revit avec un relief incomparable. Sans doute est-ce bien là le but que les éditeurs se sont proposés. Il est certain que cet Atlas rendra d'immenses services pour l'enseignement. Le savant désireux de s'orienter rapidement sur un domaine qui ne lui est pas familier trouvera aussi le plus grand profit à le consulter. Mais la multiplication des cartes offre un inconvénient; à moins d'élever démesurément le prix de l'ouvrage (celui du nôtre est des plus modeste, DM 6.50 pour l'Atlas, 4.80 pour les *Erläuterungen*), il faut les maintenir